

nicht ein, daß ich ihm eine große Wohlthat erwies, und daß ich es mit Anbruch der lieblichen Morgenröte wieder aus seinem Kerker befreien werde.“

26. Knabe und Schmetterling.

Agnes Franz. Buch der Kindheit und Jugend. Breslau. O. J. Ferdinand Hirt.

- „Lieber Knabe, ach töte mich nicht!
Kaum begrüßt' ich das Sonnenlicht;
habe geschmachtet lange Wochen,
eh' ich die enge Puppe zerbrochen,
5 bin so vergnügt,
hätte mich gern auf den Blumen gewiegt. /
Sieh, wie so herrlich mich Gott hat geschmückt!
Flügel hab ich, mit Gold gestickt,
einen Mantel, mit Sammet belegt,
10 wie ihn der Kaiser nicht schöner trägt!
Ach! und die ganze prächtige Zier
wolltest du grausam zerstören mir?
wolltest mit deinem spitzigen Eisen
mir das fröhliche Herz zerreißen?
15 Lieber Knabe, ach laß mich leben!
Gott hat uns beiden den Frühling gegeben,
mir und dir auch ein Herz dabei,
das gern glücklich schlägt und frei.“
Da ließ der Knabe die Nadel sinken.
20 „Geh,“ rief er, „wohin dir die Blumen winken!
Wir wollen uns beide des Frühlings freu'n
und springen und jauchzen und lustig sein!“]

27. Die Nachtigall.

Franz Wiedemann. Hundert Geschichten. 8. Aufl. Dresden. O. J. C. C. Meinhold & Söhne.

Als der liebe Gott die Vögel geschaffen hatte, saßen sie alle, groß und klein, um ihn herum. Aber fast keiner war mit dem Kleide zufrieden, was ihm der liebe Gott gegeben hatte.